© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ernst Koken.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ERNST KOKEN

29 MAI 1860 — 21 NOVEMBER 1912

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herbes Geschick zwingt mich, nach nur kurzer Spanne Zeit zum zweiten Male in diesen Blättern Worte der Trauer und der Erinnerung zu sprechen: Ernst Koken, der nach Zittel's Tode 1904 die Hauptleitung der »Palaeontographica« übernahm, ist am 21. November 1912 von uns gegangen.

Ernst Hermann Friedrich Koken wurde am 29. Mai 1860 zu Braunschweig geboren. Sein Vater Karl Friedrich Hermann Koken war damals Kanzleisekretär beim braunschweigischen Staatsministerium; er wurde 1873 zum Kreisdirektor in Holzminden ernannt. Dort besuchte der junge Koken das Gymnasium, an welchem sein Großvater, ein ausgezeichneter und hochgeschätzter Schulmann, mehr als 5 Jahrzehnte und davon 42 Jahre hindurch als Direktor und verdienter Reformator der Anstalt gewirkt hatte. Im Herbst 1879 verließ Koken die Schule, bezog Ostern 1880 vor Ablegung der Maturitätsprüfung, die er noch im gleichen Jahre in Wolfenbüttel nachholte, die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Naturwissenschaften, besonders der Geologie zu widmen. Nach nur kurzem Aufenthalt in Göttingen studierte er in Zürich, dann bei E. Beyrich und W. Dames in Berlin. 1884 erwarb er dort den Grad eines Dr. phil., wurde 1885 Assistent am geologisch-paläontologischen Institut der Universität Berlin und habilierte sich 1888 dort für Geologie und Paläontologie. Ostern 1891 wurde er als Branca's Nachfolger Ordinarius für Geologie und Mineralogie in Königsberg und im Herbst 1895 übersiedelte er, wieder als Nachfolger Branca's, nach Tübingen, um den berühmten Lehrstuhl Quenstedt's zu übernehmen. Der geistigen Metropole Schwabens blieb Koken treu, als ihn 1906 die Universität Straßburg zum Nachfolger W. Benecke's gewinnen wollte. Tückische Krankheit zwang ihn zu Anfang 1912 zu wenigstens teilweisem Ausspannen von seiner ungemein umfangreichen Tätigkeit. Ein gütiges Geschick ließ ihn selbst kaum ahnen, daß seinen Tagen ein nahes Ziel gesetzt sei. Als ich um Pfingsten zum letzten Male ihn sehen und sprechen durfte, klang sicherste Hoffnung aus seinen Worten. Wohl flackerte im Herbst, nach einem Erholungsaufenthalt am Gardasee, seine Kraft noch einmal auf; es schien, als sei Koken den Seinen und seiner Wissenschaft wieder ganz geschenkt, — da fällte in der Frühe des 21. November den willensstarken Mann die stärkere Hand des Todes. Wir trauern um ihn, wir haben der Besten einen verloren.

Ungewöhnliche Energie und fester Wille verbanden sich bei Koken mit bezwingender, freundlicher Herzensgüte; dazu gesellte sich die Gabe, Personen und Dinge schnell richtig zu werten. Ernst paarte sich glücklich bei ihm mit schnellem, treffendem Witz und fröhlichem Humor: aus dem klugen leuchtenden Auge blitzte gerne der feine Schalk. Er war von den seltenen Männern einer, welcher alle, die ihm nahten, in seinen Bann zwang. Als junger, flotter Student, der in froher Jugendlust den Schläger ebenso schneidig führte, wie er Wort und Witz meisterte, war der vielseitig- und hochbegabte Koken die Seele seiner Göttinger »Frisia«. Wo immer ihn später das Leben hinstellte, wurde er Mittelpunkt. Freunde, Kollegen, Schüler, alle hingen ihm mit vollster Zuneigung und Verehrung an; des

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sind Zeugnis die Worte, welche an seinem Grabe klangen, als die Tübinger Hochschule ihr gefeiertes Mitglied auf dem letzten Wege geleitete.

Umfangreich und vielseitig war Koken's fruchtreiche, wissenschaftliche Tätigkeit. Ganz vorwiegend waren es paläontologische Studien, welche ihn beschäftigten: fossile Gastropoden, Muscheln, Fische, Reptilien und Säuger hat er in zahlreichen Arbeiten behandelt und schließlich auch den Menschen in seinen Arbeitsbereich gezogen. Er verstand es, jedem Thema, das er in die Hand nahm, eine ganz besondere Note zu geben und ihm Seiten abzugewinnen, die auf der breitgetretenen Straße der üblichen deskriptiven Arbeiten nicht gefunden werden: es sei da an seine Studien über die Gehörsteinchen der Fische und die sonst ja nicht sonderlich bevorzugten Gastropoden erinnert, denen er sich mit besonderer Liebe widmete und aus deren Bearbeitung er eine Fülle wertvoller systematischer und phylogenetischer Resultate zog. Wie sehr vielseitig auf paläontologischen Gebieten Koken's Wissen und Denken war, zeigt sein Buch »Die Vorwelt und ihre Entwickelungsgeschichte«, in welchem er zahllose wertvolle Beobachtungen und Deutungen aus den verschiedensten Tiergruppen niedergelegt hat und wo er die fossilen Reste in geistvollster Weise mit in den Dienst der damals (1893) noch wenig gepflegten Paläogeographie stellt. Jede Spezialfrage verstand er in den Rahmen weiterer, allgemeinerer Aufgaben zu stellen.

Seit seiner Übersiedelung nach Tübingen wandte sich Koken auch geologischen Arbeiten zu. Perm, Trias und Diluvium hatten es ihm besonders angetan. Auf Reisen in Indien, besonders in der Saltrange, hatten sich ihm die Grund- und Streitfragen der Paläogeographie des Perm aufgedrängt. Die Dolomiten Südtirols und Studien in Schwaben führten ihn zur Behandlung von Fragen aus dem Bereich der Trias. In zahlreichen Arbeiten erörtert er die Verhältnisse der Diluvialzeit, vornehmlich aus dem Gebiete Schwabens; noch in seinen letzten Tagen las er die Korrekturen zu dem geologischen Teil des von ihm gemeinsam mit R. R. Schmidt und A. Schliz herausgegebenen Werkes über »die diluviale Vorzeit Deutschlands«. Auch Fragen allgemein geologischer Art, wie Erdbeben, dem Riesproblem u. a., widmete Koken seine Kraft in der ihn kennzeichnenden selbständigen Art. [1])

In Tübingen eröffnete sich für Koken ein Feld ausgedehntester Lehrtätigkeit. Durch ihn entstand in Tübingen eine neue, große, schwäbische Geologenschule, aus der namentlich zahlreiche Arbeiten über Fragen der Jura- und Diluvialgeologie und -paläontologie hervorgingen. Ähnlich wie einst Zittel in München, so hat Koken in Tübingen seinen Schülern vollkommen freie Entwicklung ihrer Art gelassen. Von ihm gingen die ersten befruchtenden Gedanken aus; der Schüler mußte den Samen selbst zum Keimen, die Pflanze zum Wachsen bringen; für die Entwickelung des Einzelnen, für die Auslese aus der Menge der sich dem Meister Darbietenden die gesündeste Maßnahme. Koken hat als Lehrer in Tübingen, als feiner, geistvoller Redner Erfolge gezeitigt, die sich würdigst denen seiner Vorgänger Quenstedt und Branca anschließen.

Durch ein eigenes Geschick wurde Koken zu dem erfahrensten Organisator von Instituten und Sammlungen. In Berlin hatte er die Überführung des geologisch-paläontologischen Instituts und Museums in das neuerstellte Museum für Naturkunde mitgemacht und zum wesentlichsten die Neuordnung der Sammlungen durchgeführt. In Königsberg war es seine erste Aufgabe, die mineralogischen und geologischen Sammlungen der Universität in einem neuen Institut unterzubringen. In Tübingen krönte

[1]) F. v. Huene gibt im Neuen Jahrbuch f. Min., Geol. u. Pal. 1912 Bd. II eine ausführliche Zusammenstellung der wissenschaftlichen Arbeiten Koken's.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er sein Sammlungswerk. Die durch Quenstedt zusammengebrachte, reiche geologisch-paläontologische (und mineralogische) Sammlung, mit ihren unschätzbaren Werten an Originalen zu Quenstedt's klassischen Arbeiten stand zwar peinlich geordnet, aber in unzulänglichen, ungünstigen Räumen in der »alten Aula«. Ein »Institut« wurde erst nach dem Tode Quenstedt's in dessen einstiger Dienstwohnung kümmerlich eingerichtet. Branca focht für den Bau eines neuen, zweckentsprechenden Instituts. Koken setzte die Bemühungen fort; sie wurden von glänzendem Erfolg gekrönt. 1902 konnte ein stattlicher Neubau bezogen werden, der jetzt eines der größten und besteingerichteten Institute beherbergt und der die schönste und, nächst München und Berlin, die reichste geologisch-paläontologische Sammlung birgt, welche an deutschen Hochschulen dem Unterricht dient. Koken hat — ein sorgsamer Hüter und Mehrer des Quenstedt'schen Erbes — die Tübinger Sammlung mit besonderem Erfolg nach der Richtung des Wirbeltiermaterials vervollständigt, ihr aber auch eine Fülle neuen Materials an Evertebraten durch seine Reisen und umsichtige Erwerbungen zugeführt.

In der Welt seiner deutschen Fachgenossen nahm Koken eine verdiente Sonderstellung ein durch seine Redaktionstätigkeit. Seit 1889 hat er an Dames' Stelle die geologisch-paläontologische Abteilung des »Neuen Jahrbuchs« redigiert und seit gleicher Zeit gab er auch die von ihm nach der Richtung der Geologie umgestalteten »Palaeontologischen (jetzt: geologischen und palaeontologischen) Abhandlungen« heraus. Nach Zittel's Tod trat er 1904 in die Redaktion der »Palaeontographica« ein. Seine drei Zeitschriften — eine literarische Macht, wie sie vor ihm keiner der Fachgenossen besessen — hat er unermüdlich gefördert. In der Redaktion der »Palaeontographica« trug er die Hauptlast; er hat ihr die meisten Arbeiten zugeführt und sorgsam darüber gewacht, daß Zittel's Erbe hier heilig gehalten wurde. Groß war die Arbeitslast, welche Koken mit dieser Tätigkeit auf sich nahm, riesengroß. Er hat neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten, neben seinem Lehramt, auch diese Last bewältigt — bis unter ihr die ganz außergewöhnliche Spannkraft, die seinem zarten aber zähen Körper innewohnte, zusammenbrach.

Jetzt deckt schwäbische Erde den Unermüdlichen, der mit niedersächsischer Zähigkeit, mit dem Ernst seines Stammes, mit seines Geistes hohen Gaben sich jeder Aufgabe gewachsen fühlen konnte. Ein arbeitsreiches Leben, ein Leben voll großen Erfolges hat geendet. Wir trauern um einen Mann und Gelehrten, der jedem gern und reichlich gab aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen, seines umfassenden Wissens. Wir trauern um einen lauteren, vornehmen Mann, dem Freundschaft und Verehrung bleiben wird, solange die ihn kannten seinen Namen nennen. Und sein Name wird bleiben in seiner Wissenschaft: dort ist er unvergänglich durch das viele, was sich an ihn knüpft, durch das viele, was Ernst Koken besonders zum Ausbau der Paläontologie an unvergänglichen Werten geschaffen hat.

J. F. Pompeckj.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: 59

Autor(en)/Author(s): Pompeckj Josef Felix

Artikel/Article: Ernst Koken 29. Mai 1860 - 21. November 1912 I-IV